Oeffentlicher Anzeiger

SAMSTAG, 2. JUNI 2018

Randnotizen

von Redaktionsleiter
Rainer Gräff

Die für uns durch Feuer und durch Wasser gehen

Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr – das klingt irgendwie altmodisch in einer Zeit, in der christliche oder insgesamt religiöse Werte bei den meisten Menschen an Bedeutung und Anerkennung verlieren und jeder am liebsten sich selbst zuallererst der Nächste zu sein scheint. Für mich klingt der Leitspruch der Feuerwehr, der an vielen – vor allem älteren – Gerätehäusern und in Mannschaftsräumen prangt, sehr konkret, sehr menschlich und vor allem sehr nah. In den vergangenen Tagen war die Katastrophe dem Kreis Bad Kreuznach sehr nah. Nicht einmal zehn Kilometer westlich davon ging am vergangenen Sonntagabend sprichwörtlich die Welt unter, versanken ganze Nachbargemeinden von Kirn in Hagel und Regenfluten, die sich keiner vorstellen konnte, wurden Millionenwerte binnen Minuten und Stunden vernichtet. In der Nacht zu Freitag kam das Unglück erneut über diesen Landstrich.

Und unser Kreis? Glück gehabt? Ja! Weggeschaut? Nein! Zahlreiche Feuerwehreinheiten und Rettungskräfte wie das Technische Hilfswerk aus dem Kreis Bad Kreuznach lehnten sich nicht etwa erleichtert und entspannt zurück, weil der Kelch an ihren Gemeinden vorüberging. Sie rückten aus und halfen wie selbstverständlich in der Nachbarschaft, am Tag und in der Nacht der Katastrophen und auch lange danach. Mit allen verfügbaren Mitteln, mit aller Kraft.

Diese Männer und Frauen haben meinen Riesenrespekt, sie verdienen Hochachtung und Dank. Es ist leicht, über technische Ausstattungen, Fahrzeuge und Gerätehäuser, die regelmäßig die kommunalen Haushalte belasten, die Nase zu rümpfen und den Stolz, die Kameradschaft und den Ethos der Aktiven zu belächeln. Vom Bürgersinn und der Uneigennützigkeit dieser Einsatzkräfte profitiert unsere Gesellschaft ganz enorm. Ich mag mir gar nicht vorstellen, was wäre, wenn dies nicht mehr der Fall wäre.

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr": Das mag antiquiert klingen, ist aber ein Teil des Treibstoffs unseres sozialen Zusammenlebens. Und von diesem Treibstoff sollte sich so mancher zumindest ein wenig – wer mag, auch ohne die religiöse Komponente – in den eigenen Tank füllen. Schon die zahlende Mitgliedschaft in einem Feuerwehr-Förderverein ist ein Zeichen. Ich wünsche uns allen ein unwetterfreies Wochenende.

E-Mail: rainer.graeff@rhein-zeitung.net